

LIEBBURGINFO

Amtliche Mitteilung der Stadtgemeinde Lienz



ZUGESCHICKT DURCH POST.AT · VERLAGSPOSTAMT 9900 LIENZ · TITELBILD: PROFER & PARTNER

SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben

LIEBE LIENZERINNEN UND LIENZER!



Ich freue mich, Ihnen die druckfrische Sommerausgabe der Liebburg-Info und mit ihr viele Informationen über das Geschehen in unserer Stadt überreichen zu können. Wieder ist unsere Gemeindezeitung eine gelungene Mischung aus Rückblick und Vorschau und für mich auch ein Leistungsbericht, was alles geschehen ist und wo wir bei unseren Projekten und Vorhaben stehen.

Ob Dauerbrenner Breitband oder Campus Technik Lienz, Sonnenstadt-Trolleys oder der Rastplatz in der Pfister, wir arbeiten intensiv und bemühen uns um Ihre Anliegen. Die Schattenseiten des Sommers – viel Verkehr und viele Baustellen – lassen sich leider nicht verhindern, doch es wird mit Volldampf gearbeitet, um die Behinderungen in Grenzen zu halten. Dennoch bitte ich um Ihr Verständnis und bedanke mich schon jetzt dafür.

Auch gefeiert wird heuer einiges: Die Feuerwehr wurde genauso 150 Jahre alt wie unser künstlerisches Schwerkraft Albin Egger-Lienz, und zu beiden Jubiläen gibt es Ausstellungen und Sonder-Veranstaltungen. Gratulieren dürfen wir auch der Lienzer Kulturinitiative Ummi Gummi zum 40. Geburtstag. Hans Mutschlechner und sein Team machen uns aus diesem Anlass das größte Geschenk: Noch mehr Internationale Straßentheaterkunst bei „Olala 2018“.

Die Freibäder sind schon für die Ferien und hochsommerliche Badetage gerüstet und Schloss Bruck zeigt nicht nur eine sehenswerte Sonderausstellung zum Thema „Schlosskapelle“, es ist auch Bühne und Kulisse zahlreicher kultureller Highlights. Sommernachtskonzerte im Schlosspark, die Bühnenfassung des Fanny-Wibmer-Pedit-Romans „Die Pfaffin“ und der Kultursommer auf Schloss Bruck bescheren uns hoffentlich viele schöne Abende auf unserer Burg.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihre

Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik
Bürgermeisterin der Stadt Lienz
Abgeordnete zum Tiroler Landtag

BUNTE BÜHNE DER GUTEN LAUNE

Theater des Frohsinns inmitten von Lienz.

Einen Sommer ohne das Internationale Straßentheaterfestival „Olala“ kann man sich in der Sonnenstadt gar nicht mehr vorstellen. Bereits zum 27. Mal wird heuer die Lienzer Innenstadt vom 21. bis 28. Juli zur Bühne für Gaukler, Clowns und Artisten. Und dauert somit drei Tage länger als bisher.

Gegründet von den Mitgliedern des Vereins Ummi Gummi, der heuer sein 40-jähriges Bestandsjubiläum feiert, ist das charmante Festival zu einer beliebten Institution für Jung und Alt geworden. Somit ist das Theater des Frohsinns, des Lachens und des Staunens ein fester Bestandteil des sommerlichen Kulturkalenders der Stadt, das zahlreiche Besucher nach Lienz bringt.

Natürlich haben sich die Verantwortlichen auch heuer wieder ein attraktives Programm ausgedacht. So werden beispielsweise zwei englische Produktionen für Begeisterung sorgen. Die einen mit dem Riesenluminarium „Katena“ für Träumer und die anderen mit einem Riesenspielplatz für große und kleine Kinder. Als MUSS bezeichnen die Veranstalter die fulminante Vorführung der tschechischen Gruppe „Cirk La Putyka“, welche die Geschichte des Zirkus – von seinen Anfängen bis zur Entwicklung des Cirque Nouveau – erzählt. Keinesfalls versäumen sollte man die Vorstellungen auf Schloss Bruck an den letzten beiden Festivalabenden. Aber auch alle anderen Programmpunkte versprechen jede Menge Spaß. Deshalb sollte man sich das Spektakel nicht entgehen lassen und tief in die Welt der Poesie des „Olala“ eintauchen.



EINFACH DURCHSTARTEN

In Lienz geht Wandern jetzt auch anders.

Für eine völlig neue Art, die Sonnenstadt Lienz und ihre Umgebung zu erkunden, stehen Ulli Eder und Marco Koller. Die beiden Gründer und „Tourguides“ der Sport-Fabrik bieten seit wenigen Tagen in Lienz „Segway-Touren“ für Einheimische und Gäste an. Treffpunkt ist das Raftingcamp „Cool’s“ in der Pfister, wo die beiden auch einen Trainingsparcours aufgebaut haben. „Dort können wir jedem zeigen, dass das richtige Bedienen des Segways leicht zu erlernen ist“, erklären Marco und Ulli.

Obwohl die Art der Fortbewegung anfangs noch ungewohnt ist, hat man den „Dreh“ schnell heraus. „Nach 5 bis 10 Minuten beherrscht man die Segways einwandfrei und einem tollen, aufregenden, vor allem aber lustigen Ausflug steht nichts mehr im Wege“, freut sich Ulli.

Gesteuert werden die Elektroroller durch Gewichtsverlagerung. Lehnt man sich nach vorne, setzt sich das Segway in Bewegung. Dabei können selbst Anstiege wie jene zum Schloss Bruck, nach Gaimberg oder Oberlienz bewältigt werden. Doch nicht nur das: „Da unsere Roller geländetauglich sind, kann man sein Können auch abseits von Asphaltstrecken ausprobieren“, lacht Marco. Rund 20 Kilometer pro Stunde bringen die Segways auf den Tacho, durch die Innenstadt bewegt man sich aber maximal in Schrittgeschwindigkeit.

Doch auch außerhalb von Lienz bieten die beiden ihren Fahrspaß an. „Wir liefern die Segways auch zu verschiedenen Standorten. Ab vier Anmeldungen kommen wir direkt zu den Kunden und Hotelbetrieben“, kündigen beide an.



NÄHRBODEN DER ZUKUNFT

Im Jahr werden in der Kompostieranlage Lienz 2.600 Tonnen Bioabfälle verarbeitet.

Jahrzehntlang wanderte in Lienz der Großteil der Bioabfälle in die Restmülltonnen. Ab 1994 hat sich das aber grundlegend geändert. Damals wurde die Kompostieranlage der Stadt eröffnet, und die Lienzener Bürger erwiesen sich sofort als vorbildliche Mülltrennexperten.

Eine Entwicklung, die bis heute anhält. Allein im Vorjahr nahmen die städtischen Mitarbeiter Franz Moser und Michael Prinster 2.538 Transporte entgegen, bei denen rund 2.600 Tonnen Küchenabfälle sowie Grün- und Gartenabfälle abgeliefert wurden. Dadurch konnte zum einen die jährliche Restmüllmenge exorbitant reduziert, und zum anderen fast 700 Tonnen allerbesten Qualitätskomposts gewonnen werden. Dieser wird in Kleinmengen kostenlos an Haus- und Gartenbesitzer ausgegeben sowie für die Landschaftsgestaltung und Landwirtschaft verwendet.

Der für die Standortentwicklung der Stadt zuständige Abteilungsleiter Oskar Januschke ist stolz, dass die Anlage von der Bevölkerung so gut angenommen wird: „Die illegale Ablagerung von Gartenabfällen entlang von Flüssen oder das Verbrennen von Grünabfällen in Hausgärten konnten fast gänzlich eingestellt werden.“

Die Kompostieranlage wird als „Public Private Partnership“ geführt. Anlieferungskontrolle, Steuerung und Qualitätssicherung werden durch die Abteilung Umwelt und Zivilschutz der Stadtgemeinde Lienz durchgeführt. Die mechanische Verarbeitung wird durch die Firma Hans Gumpitsch GmbH „Stadtlerhof“ durchgeführt.

BAUMPFLEGE

Die Stadtgärtner pflegen 3.000 Bäume.

Zu den vielen Aufgaben der Abteilung Forst und Garten gehört auch die fachgerechte Pflege der städtischen Bäume. Und die ist wichtig, denn diese kühlen, werfen Schatten und befeuchten durch das Wasser in ihren Blättern die Luft, was das Atmen angenehmer macht. Auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sind sie wichtig und sie reduzieren den Straßenlärm. Von ihrem symbolischen Wert ganz zu schweigen. Damit die mehr als 3.000 Bäume auf öffentlichem Grund im Stadtgebiet also möglichst gedeihen und ihr Bestand so gut wie möglich erhalten bleibt, werden sie regelmäßig kontrolliert. „Wir nehmen jeden Baum in unseren Baumkataster auf“, erklärt Martin König, Leiter der städtischen Abteilung Forst und Garten. Darin werden die jeweiligen Stufen der Baumgesundheit verzeichnet und in unterschiedliche Kategorien eingeteilt. Stufe null steht für den Idealzustand des Baumes, Stufe vier bedeutet, dass der Baum wesentlich stärker beobachtet und eventuell gefällt werden muss. „Zum Beispiel, wenn die dauerhafte Sicherheit für Mensch, Tier oder Sachgüter nicht mehr gewährleistet ist“, so König. Im Herbst beginnen dann die Baumschnittarbeiten, die über den Winter fortgesetzt werden. König: „Beim fachgerechten Schnitt von Großbäumen vermeiden wir so weit wie möglich Kappungen, um den Habitus des Baumes zu erhalten und um größere Schnittwunden, die in der Folge zu Faulstellen werden, zu vermeiden.“ Allein in der heurigen Saison fielen 27 Tonnen Baumschnitt an, der in die Kompostieranlage Lienz geliefert wurde. Zudem forciert man seit vielen Jahren die Jungbaumpflege. Die Arbeiten hierfür finden im Sommer statt, da die Schnittstellen in dieser Jahreszeit eine bessere Abschottung aufweisen.



ZENTRALE ANLAUFSTELLE

Das BürgerInnenservice in der Liezburg dient den Bürgern als Infozentrum und leicht erreichbare, barrierefreie Anlaufstelle für ihre Anliegen.

Zentral, offen, hell und barrierefrei – so präsentieren sich die Räumlichkeiten des BürgerInnenservicebüros im Erdgeschoss des Lienzer Rathauses. Sechs Mitarbeiter sorgen von Montag bis Donnerstag durchgehend von 07.00 bis 17.00 Uhr, und am Freitag von 07.00 bis 12.30 Uhr für kurze Wege und die schnelle Erledigung von diversen Kundenwünschen und Fragen.

ZEITERSPARNIS

Statt wie früher in den vier Stockwerken der Liezburg nach dem Melde- oder Fundamt, der Stadtkassa oder der Parkraumbewirtschaftung sowie nach den richtigen Ansprechpersonen für den Ticketverkauf für Veranstaltungen zu suchen, kann man dies nun schnell und einfach im Parterre des Rathauses erledigen.

Neben allgemeinen Informationen erhalten die Bürger im Infozentrum der Liezburg aber nicht nur Kulturkarten, sondern auch Taxiblöcke und Merchandisingartikel wie den Sonnenstadt-Trolley, die Lienz-Kalender oder T-Shirts und Mützen. Selbst die An-, Ab- und Ummeldung von Müllbehältern ist hier möglich. „Nicht der Bürger, sondern der Akt soll wandern“, betont Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Dies spart den Bürgern lange Wege und Zeit.

Aus Servicegründen befindet sich auch die Abteilung Soziales und Familie im Erdgeschoss des Rathauses. Sämtliche Anträge wie Wohn- und Mietzinsbeihilfen, Kindergeld, Schülerbeihilfen, Schulstartgeld oder Mindestsicherung werden hier behandelt. Genauso wie die Anforderung einer

Solali-Karte oder die Anmeldung für die städtischen Kindergärten.

NEUE ANSPRECHPARTNERIN

Bislang teilten sich diese Aufgabe Christopher Korber und Roswitha Fuetsch, wobei Letztere seit kurzem ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat. „Roswitha war für viele Menschen jahrelang eine kompetente und einfühlsame Ansprechpartnerin. Mit Katja Kröll haben wir jedoch eine Nachfolgerin gefunden, die dies im Sinne der Kunden in bewährter Weise fortführen wird“, erklärt Stadtdirektor Alban Ymeri (Bildmitte).

Rollstuhlfahrer oder Menschen, die auf Gehhilfen angewiesen sind, erreichen die BürgerInnenservicestelle von der Südseite des Rathauses, also durch den Eingang vom Europaplatz.

SEIT 150 JAHREN „ALLZEIT BEREIT“

Seit 150 Jahren sorgt die Freiwillige Feuerwehr Lienz für schnelle Hilfe. Wie notwendig ihre Gründung war, zeigt die Brandgeschichte der Stadt. Ins Leben gerufen hat sie Ägidius Pegger, der bei der Präsentation einer Feuerwehrleiter ums Leben kam.

Lienz und die lauende Brandgefahr bildeten im Lauf der Geschichte eine oft leidvolle Kombination. Kein Wunder also, dass die Abbildungen des Heiligen Florian, dem Schutzpatron gegen Feuer, im Stadtgebiet gleich mehrfach zu finden sind – und das auch abseits der Florianiprozession, die seit mehr als 400 Jahren stattfindet.

Bereits 1444 brannte Lienz nahezu vollständig nieder. Eine Katastrophe, die nachhaltig Eindruck hinterließ. In den Köpfen der Bewohner und auch im Stadtbild. Viele Stadthäuser, die vorher nur aus Holz gebaut waren, wurden aus Stein wiedererrichtet. Trotzdem wurde die Stadt auch weiterhin von großen und kleineren Bränden heimgesucht. Um dem entgegenzuwirken, wurde die Johanneskirche inmitten der Stadt zur Feuerwache, und seit dem 16. Jahrhundert war der Mesner auch Brandwächter. Bei Anbruch der Dunkelheit musste er den Turm besteigen und bis Mitternacht jede volle Stunde ausrufen, dann löste ihn sein Gehilfe ab. Dieser blies jede halbe Stunde in sein Horn. Ende des 16. Jahrhunderts wurde eine zweite Wache eingeführt, die nachts ständig Rundgänge machte: der klassische Nachtwächter.

FLAMMENDES INFERNO

Der große Brand von 1609, ausgehend von einem Kamin in der Messinggasse, konnte dennoch nicht verhindert werden. Die neuen Besitzer der Herrschaft, die Wolkensteiner, hatten gerade erst das kalte, mittelalterliche Schloss außerhalb von Lienz verlas-

sen und sich in der Stadt, am unteren Platz, zwei Häuser gekauft, um die Liebburg zu errichten – da brannte diese auch schon nieder. Allerdings nicht nur diese: Innerhalb von drei Stunden zerstörten die Flammen 114 Wohnhäuser, 70 Futterhäuser, das Kloster, die Johanneskirche, das Spital samt Kirche, das Messingwerk und Verwaltungsgebäude.

Verschont blieben vorerst nur die Schweizergasse bis zum Klösterle und die wenigen Häuser am Rindermarkt. Vier Jahre später wurde aber auch die Schweizergasse samt Dominikanerin-

nen-Konvent ein Raub der Flammen. 1723 brannte die Stadt dann erneut völlig ab. Diesmal ausgehend vom Karmeliterkloster. Eine Wasserspritze, die dem technischen Stand der Zeit entsprach, hätte wahrscheinlich geholfen, den Brand einzudämmen, aber wenige Wochen vor der Katastrophe lehnte der Gemeinderat den Kauf einer solchen aus Kostengründen ab.

DIE GRÜNDUNG

Nachdem die Serie an Bränden nicht abriß, gründete man auf Initiative von Ägidius Pegger und unter dem Vorsitz von Bürgermeister Andrä Kranz am 5. April 1868 die Freiwillige Feuerwehr Lienz. 36 Gründungsmitglieder gehörten der Vereinigung an, von denen Jakob Oellacker zum ersten Feuerwehrhauptmann gewählt wurde.

1870 erhielt Pegger, der sich auch als Konstrukteur von Feuerwehrleitern einen Namen gemacht hatte und 1872 den Tiroler Feuerwehrverband gründete, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Lienz.

Ein langes Leben blieb ihm allerdings verwehrt. Er starb im Alter von 46 Jahren, als er bei der Vorführung einer von ihm konstruierten Leiter tödlich verunglückte. Am Städtischen Friedhof in Lienz erinnert eine Gedenktafel an den Pionier der Lienzener Feuerwehrgeschichte.

Aktuell steht die Freiwillige Feuerwehr Lienz unter dem Kommando von Richard Stefan, der mit seinen Kameradinnen und Kameraden im Jahr zu rund 400 Einsätzen gerufen wird.



02

01 - Perfekt ausgebildet, maschinell modernst ausgestattet und mit der Bereitschaft, jederzeit zu helfen – die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Lienz werden jährlich zu rund 400 Einsätzen gerufen.
02 - Ägidius Pegger setzte sich vor mehr als 150 Jahren sehr für die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Lienz ein.



01

Foto: Martin Lugger

EIN HELLER PLATZ FÜR KLUGE KÖPFE

Seit Februar 2018 studieren die Mechatronik-Spezialisten der Zukunft im neuen Campus Technik Lienz. Auch die Schüler der PHTL haben hier eine neue Heimat gefunden.

Als architektonisches Meisterwerk präsentiert sich der neue Campus Technik Lienz, der heuer offiziell fertiggestellt wurde. 160 Meter lang ist der Bau, der seit Februar nicht nur den Mechatronik-Studenten mit seinen 1.651 Quadratmetern Nutzfläche einen idealen Platz zum Lernen bietet, sondern im westlichen Bereich auch den rund 60 Schülern der PHTL.

Im Keller befindet sich zudem der Pneumatikraum der Berufsschule. Also jener Bereich, in dem der Einsatz von Druckluft in Wissenschaft und Technik zur Verrichtung mechanischer Arbeit erprobt, getestet und durchgeführt werden kann.

Das „Bachelor of Science Studium Mechatronik“ wird gemeinsam von der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik (UMIT) und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFUI) angeboten.

Geführt wird der Studienstandort Lienz vom wissenschaftlichen Leiter Fadi Dohnal, seinem stellvertretenden wissenschaftlichen Leiter Martin Pfulner und Julia Außersteiner. Letztere ist zuständig für die administra-

tive Koordination des Bachelorstudiums Mechatronik in Lienz und gilt als zentrale Drehscheibe für alle Anfragen. Wer gerne am neuen Studienstandort Campus Technik Lienz studieren möchte, kann sich für das kommende Semester bis Ende September 2018 einschreiben.



02

01 • Der Campus Technik Lienz präsentiert sich mittlerweile als architektonisches Meisterwerk.
02 • Fadi Dohnal, Julia Außersteiner und Martin Pfulner (v.l.) leiten den Studienstandort Lienz für Mechatronik.



ABSOLUT ERFRISCHEND

Erfrischung pur versprechen die Badeanlagen der Stadtgemeinde Lienz. Und die gute Nachricht gleich vorneweg: Bei den Eintrittspreisen hat sich nichts geändert! Eine Tageskarte für Erwachsene kostet im Freibad und am Tristacher See 6 Euro. Kinder bis 10 Jahre zahlen 3 Euro, Senioren 4,80 Euro. Die ermäßigten Karten schlagen sich mit 4,20 Euro zu Buche. Neben dem Tagestarif gibt es ab 12 Uhr auch wieder den Halbtagestarif und ab 16 Uhr den Kurzbadetarif. Bis zu ihrem 6. Geburtstag zahlen Kinder in Begleitung eines Erwachsenen keinen Eintritt. Die Saisonkarten für den Tristacher See erhält man direkt an der Kassa des Strandbades. Erwachsene zahlen 67 Euro, Senioren 53 Euro und Kinder über 6 Jahre 33 Euro. Die ermäßigte Saisonkarte kostet 47 Euro. Diese Karten gelten nur für den See. Die kombinierten Saisonkarten gelten für beide Freibadanlagen. Hier liegen die Preise bei 80 Euro für Erwachsene, 64 Euro für Senioren und 40 Euro für Kinder. Die ermäßigten Karten kosten 56 Euro. Kassaschluss ist eine Stunde vor Betriebsende.

IMMER AUCH DIE HECKEN CHECKEN

Bei der Gartenpflege sollte man auch an die Mitbürger denken.

Es grünt und blüht in und rund um Lienz. Leidenschaftlich bringen viele Gartenbesitzer ihre grünen Oasen auf Vordermann und pflegen diese vorbildlich. Es wird gemäht, getrimmt, gepflanzt und gesägt.

Damit die Nachbarn diese Freude jedoch teilen, sollte man sich beim Rasenmähen, Heckenstutzen oder dem Schneiden von Holz an die vorgegebenen Zeiten halten.

Das bedeutet, dass an Werktagen zwischen 12 Uhr und 14 Uhr sowie von 21 Uhr bis 6 Uhr keine lärmzeugenden Geräte benutzt werden sollen. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist die Verwendung von lärmenden Arbeitsgeräten wie Rasenmäher, Bohrer oder Schleifmaschinen gänzlich verboten. Selbst aufs Teppichklopfen sollte man in dieser Zeit verzichten.

Auf das Schneiden der Hecken und Sträucher sollte jedoch nicht verzichtet werden. Vor allem im Außenbereich, wo Gehsteige vorbeiführen. Dort können die grünen Wände für Rollstuhlfahrer, Sehbehinderte, Benutzer von Rollatoren und Krücken, Eltern mit Kinderwagen sowie alle anderen Bürger zu echten Barrieren werden. Auch für die Gehsteig-Kehrmaschinen des Städtischen Wirtschaftshofes werden solche Auswüchse zu einem Problem, da an den Fahrzeugen kostspielige Schäden entstehen.

Dabei sind die Grundstücksbesitzer dafür zuständig, dass die Gehsteige entlang ihres Grundstücks unbehindert benutzt werden können. Kommt jemand zu Schaden, haften nämlich die Grundstücksbesitzer dafür.



SAUBERHAFTES PARADIES

Abfälle im Naherholungsgebiet sind echt für die Tonne.

Die Isel und ihre märchenhaften Auen sind ein spannender Ort voller Erlebnismöglichkeiten für Kinder, bilden einen gemütlichen Naherholungsraum für Familien und Ruhesuchende zum Spazieren oder Sonnenbaden und dienen Wassersportlern sowie Freunden des Rad- oder Laufsports als perfekte Freizeitarene.

Kinder finden am Wasser Steine, Treibholz und Sandbänke und können dort einen abwechslungsreichen Tag erleben, Boote bauen und schwimmen lassen und Schlammland-schaften graben.

Damit sich unter all diese natürlichen Materialien keine Glasscherben, Kronkorken, Aluminiumdosen oder andere Utensilien mischen, durch die sich Kinder und Erwachsene sowie Tiere verletzen könnten, ist es wichtig, diese Bereiche absolut sauber zu halten.

Aus diesem Grund gibt es in der Pfister mehrere Restmüllbehälter. Wer seinen, beim Ausflug angefallenen Abfall nicht mit nach Hause nehmen will, kann diesen dort unkompliziert und einfach entsorgen. Alternativ dazu befindet sich in unmittelbarer Umgebung auch eine Altstoffsammelinsel zum Entsorgen diverser Verpackungsmaterialien.

Damit alle darüber informiert sind, wird im Umfeld eines der beliebtesten Plätze der Pfister eine Hinweistafel in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Italienisch) und Piktogrammen aufgestellt, die vor Ort auf die korrekte Benützung und das ordnungsgemäße Hinterlassen des Rastplatzes hinweisen soll.

MIT „REGIONET“ AM PULS DER ZEIT

Seit kurzem kann der Osttiroler Wirtschaftspark auf das ultraschnelle Internet von „RegioNet“ zugreifen. Für die ansässigen Firmen ein enormer Wettbewerbsvorteil.

Der Osttiroler Wirtschaftspark (OWP) ist ein Gemeinschaftsstandort von technologieorientierten Unternehmen und hat die Aufgabe, Projekte und Firmen zu unterstützen, die Impulse setzen. Seit Bestehen des Wirtschaftsparks wurden 52 Unternehmen ge-

gründet und im OWP 130 Arbeitsplätze geschaffen. Damit man für die Unternehmer weiterhin attraktiv bleibt und die eigene Position stärken kann, baute man die digitale Infrastruktur massiv aus. Durch den Anschluss an das heimi-

sche „RegioNet“ können innovative Unternehmen auch zukünftig von Lienz aus international operieren und an Dienstleistungs- und Wertschöpfungsketten teilnehmen. So zum Beispiel wie die Firma „Inno-Cube“ von Helmut Senfter. Dieser überprüft vom OWP in Lienz die Zählerinfrastruktur von St. Gallen in der Schweiz. Also wie hoch die Gas- oder Wasserzählerstände sind. In Südafrika kontrolliert seine Firma, wie viele Nashörner und Zebras es dort aktuell gibt. Erfasst werden diese anhand von GPS-Daten, die dann an eine Organisation in England weitergeleitet werden. Diese erkennt dadurch, ob dort Wilderer ihr Unwesen treiben. Ermöglicht wird dies durch den Anschluss an das superschnelle Internet von „RegioNet“, womit der Wirtschaftspark seine Standortbedeutung für die Region deutlich verbessert, und die Voraussetzungen für eine Industrie 4.0 geschaffen hat.



V.l.: Silvio Trojer, Susanne Scheriau, Bgm. Elisabeth Blanik und Hansjörg Mattersberger.

Verpassen Sie jetzt nicht den Anschluss.

Online wichtige Infos anfordern:
www.regionet.online

Persönliche Beratung:
SILVIO TROJER
Tel. 04852 62777-725
Mobil 0676 6172042



Das Glasfasernetz der Stadt Lienz:
300 Mbit/s wirklich bis ins Haus!



„AUSGEZEICHNETE“ IDEENSCHMIEDE AUS LIENZ

Die Firma „Aberjung“ steht für kreative Wege. Das beweist auch die Wahl ihres Firmenstandortes. Statt in großen Metropolen zu arbeiten, sorgen sie von Lienz aus für kluge Ideen und tolle Designs. Innovation blüht eben immer noch am Besten im Grünen.



01

Dass Innovation und mutige Ideen nicht zwangsläufig an große Metropolen gekoppelt sein müssen, beweist die Lienzener Firma „Aberjung“ seit einigen Jahren auf eindrucksvolle Art und Weise.

Gegründet wurde das mittlerweile mehrfach ausgezeichnete Kreativbüro rund um die Gestaltung von Produkten von Christoph Aschaber und Lukas Jungmann in Graz. Damals schrieb man das Jahr 2012, und die ersten Projekte wurden noch über „Home-Office“ von den eigenen Wohnungen aus abgewickelt. Der Name der Firma setzt sich übrigens aus den Familiennamen der beiden Gründer zusammen.

STANDORT LIENZ

Aufgrund der Kundenzufriedenheit wurde den beiden schnell klar, dass, wenn man mit der Qualität der Arbeiten zu überzeugen weiß, man auch davon leben konnte. Daher fassten beide 2015 den Entschluss, mit ihrer jungen Firma nach Lienz in die grüne, laubbaumbesetzte Alleestraße zu zie-

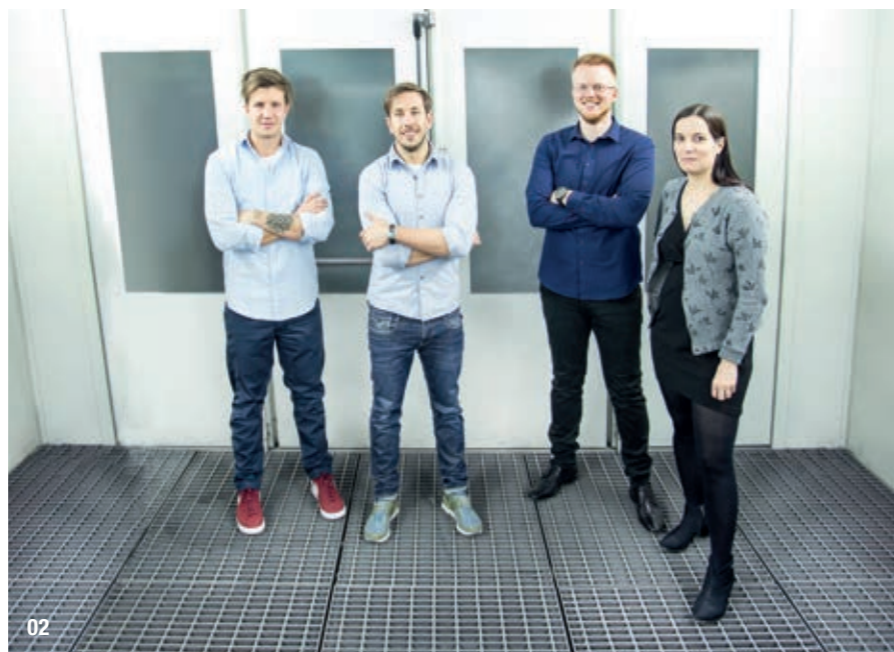
hen. Dies war für beide der Ort, um von dort aus richtig durchzustarten. Neben dem klassischen Produktdesign, wurde das Unternehmen auch auf Grafikdesign, Architektur, Visualisierung und Werbung ausgerichtet. Damit konnten ganzheitliche Lösungen angeboten werden. Alles aus einer Hand – von der ersten Ideenskizze über die Produktgestaltung bis hin zu Logo und Werbematerial.

INTERNATIONAL GEFRAGT

Die Liste ihrer Auftraggeber ist lang und reicht vom regionalen Bäcker, der ein neues Auftreten benötigte, bis hin zu einem internationalen Kunden aus Asien, der die Gestaltung eines

Ultraleicht-Helikopters in Auftrag gab. „Wenn gewisse Grundvoraussetzungen vorhanden sind, beispielsweise ein schnelles Internet, mit dem problemlos riesige Datenvolumen verschickt werden können, dann kann man seinen Firmenstandort auch abseits großer Städte errichten“, erklären Lukas Jungmann, Christoph Aschaber, Lukas Nöckler-Wimmer und Sarah Eder von „Aberjung“.

Durch die neuen Technologien ist man immer nah am Kunden. Ein bewährtes Erfolgsrezept vernachlässigen die vier Kreativen aus der Alleestraße aber trotzdem nicht: den persönlichen Kontakt und Ideenaustausch.



02

01 · Für einen Kunden aus Asien gestalteten „Aberjung“ einen Ultraleicht-Helikopter.
02 · V.l.: Lukas Nöckler-Wimmer, Lukas Jungmann, Christoph Aschaber und Sarah Eder.



EIN SMARTER BEGLEITER FÜR KLEINE TRANSPORTE

Bis zu 35 Kilo kann man mit dem Einkaufsbutler kraftschonend transportieren. Und für Tage, an denen die Sonne Pause macht, gibt es den Regenschirm für strahlende Gemüter.

Schon klar, man kann als Lienzerin oder Lienzer alles tragen. Was im Umkehrschluss aber nicht bedeutet, dass man deshalb auch alles tragen muss – vor allem nicht körperlich! Für solche Aufgaben gibt es in der Sonnenstadt jetzt nämlich einen Butler. Dabei handelt es sich allerdings nicht um einen britischen Diener im Anzug, sondern um eine hippe, kleine, stabile und „stylische“ Transport-Tasche auf Rädern. Gehalten im leuchtenden Gelb der Sonnenstadt Lienz. „Mit dem Sonnenstadt-Einkaufsbutler können smarte Leute die Lücke in der Mobilitätskette schließen“, freut sich Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Immerhin können damit bis zu 35 Kilogramm transportiert werden. „Somit eignet sich der Trolley perfekt für kleine Transporte zwischen Wohnsitz, Auto, Bahn- und Bushaltestellen sowie den Geschäften der Stadt.“

Auch für die Wege zu den Sportstätten wie das Frei- oder Hallenbad kann der Einkaufsbutler genutzt werden. Oder für einen erholsamen Ausflug ins Grüne.

Erhältlich ist er um 49 Euro im BürgerInnenservice der Stadtgemeinde Lienz. Inbegriffen im Preis ist auch ein gelber Regenschirm, der seitlich am Einkaufsbutler angebracht ist. Dieser sorgt – für den Fall, dass auch in Lienz die Sonne einmal Pause macht – für helle Farbtupfer und Auflockerung. Genauso wie der Sinnspruch von Hans Salcher, der darauf zu finden ist: „Sonne trägt Regen“. Natürlich kann man den Einkaufsbutler auch ohne Schirm kaufen. Dann kostet er 38 Euro. Wer nur den farbenfrohen Schirm haben möchte, erhält diesen für 11 Euro im BürgerInnenservice der Stadtgemeinde Lienz.

UNERMÜDLICHE IDEALISTIN MIT HERZ

Aufopferungsvoll kümmert sich Anni Kratzer (79) seit Jahrzehnten um Kinder und Erwachsene, die an Krebs erkrankt sind. Und das genauso ehrenamtlich wie ihr Team. In dieser Zeit lernte sie die Krankheit von allen Seiten kennen: als Betroffene, als Begleiterin und als wichtige Stütze für Angehörige. Für ihr Engagement erhielt sie als erste Frau den Ehrenring der Stadtgemeinde Lienz. Eine Auszeichnung, die sie nicht für sich allein entgegen nahm, sondern für ihr gesamtes Team.



LIENZ IST MEINE HEIMAT. ES GIBT KEIN SCHÖNERES FLECKCHEN AUF DER ERDE. DIE STADT STRAHLT VIEL LIEBE AUS.

Frau Kratzer, viele verbinden Ihren Namen mit der Krebshilfe. Was war der Auslöser für Ihr Engagement?

Die Erkrankung meines Mannes und meines Bruders. Der schwere Weg, den ich mit ihnen gegangen bin, dauerte sieben Jahre. Als Begleitperson habe ich in diesen Jahren in der Klinik großes Leid erlebt, und auf der Krebsstation viele Patienten kennengelernt, die immer allein waren. Sie erzählten mir von zu Hause, ihren Frauen und ihren Kindern. Damals hatte ja niemand ein Handy. Allerdings gab es im Klinikgelände eine Telefonzelle, mit Rückrufmöglichkeit – ich weiß heute noch die Nummer. Da stand ich dann jeden Tag um 19 Uhr und habe der Reihe nach alle angerufen und um Rückruf gebeten. Bei uns daheim und bei den

Angehörigen der Patienten. Ich habe versucht, Hoffnung zu vermitteln. Es dauerte meistens eine Stunde, bis ich da wieder herauskam und auf Station ging. Dort musste ich allen erzählen, was daheim los ist und wie es allen geht. Es war eine sehr belastende Zeit für mich, weil mir keiner anmerken durfte, wie schlecht es mir bei all dem Elend ging. Sonst hätte ich ihnen die Hoffnung genommen. Also habe ich mir Gedanken gemacht, welche Lösungen man für Betroffene finden könnte, damit sie ihre Lieben nicht allein lassen müssen.

Und so gründeten Sie die Kinderkrebshilfe Osttirol?

Zuerst habe ich die Leukämiehilfe aufgebaut, ein Jahr später dann,

also 1998, kam die Kinderkrebshilfe dazu. Ausschlaggebend dafür war ein Arzt, der mir sagte, wie notwendig eine solche vor Ort wäre. Daraufhin erkundigte ich mich in Innsbruck, wie ich das machen könnte. Man war sehr hilfsbereit und so entstand die Leukämie- und Kinderkrebshilfe Osttirol „Für ein Menschenleben“.

Galt es, auch viele bürokratische Hürden zu überwinden?

Durchaus, aber so viele waren es nicht. Mit der Zeit öffneten sich auch diese Türen, weil man unsere ehrenamtliche Arbeit immer mehr zu schätzen lernte.

Kann man abschätzen, wie vielen Menschen durch Ihr Engagement geholfen wurde?

Mit den Kindern und Erwachsenen zusammen sind es mittlerweile mehr als dreihundert.

Verfolgen Sie die Schicksale all jener Menschen?

Ja, wir sind zu einer großen Familie zusammengewachsen, sind in den schweren Zeiten, die sie durchmachen mussten, Freunde geworden. Wir treffen uns mehrmals im Jahr, haben telefonischen Kontakt. Dabei erfahre ich, wie es ihnen beruflich und privat geht, und kann auch den einen oder anderen Rat geben.

Was raten Sie Patienten, bei denen Krebs diagnostiziert wurde?

Dass sie nicht aufgeben dürfen, der Krankheit den Kampf ansagen müssen. Ein deutscher Professor erklärte mir, dass Ärzte machtlos sind, wenn sich der Patient aufgibt. Für ihn gelte die Regel 50% der Arzt, 50% der Patient. Mache der Patient nicht mit, wird es schwer, den Kampf gegen die Krankheit zu gewinnen.

Und wie sollen Angehörige damit umgehen?

Sofern es ihnen gelingt, ganz normal, wobei das für die Angehörigen nicht einfach ist. Sie müssen erst lernen, mit der Situation umzugehen und sich ihre Verzweiflung nicht anmerken zu lassen. Mitleid und Jammern wären aber schlechte Begleiter und stellen für den Patienten nur eine weitere Belastung dar.

Verzeihen Sie die Frage, aber was geht in Ihnen vor, wenn selbst der intensivste Aufwand bei Patienten keine Besserung bewirkt?

Das ist für mich immer schlimm, weil mir unsere Schützlinge sehr ans Herz wachsen. Aber diesen verzweifelten Zustand muss ich bewältigen, mir verdeutlichen, dass nicht alle den Kampf

gewinnen können. Wenn man das nicht mehr schafft, kann man diese Arbeit auch nicht weiter machen.

Bürdet man damit dem eigenen Körper und der Seele nicht sehr viel auf?

Doch, aber mir war von Anfang an bewusst, dass es nicht leicht wird, und vieles auf mich zukommt, was seelisch verarbeitet werden muss. Aber ans Aufhören habe ich nie gedacht. Auch nicht während meiner eigenen fünfjährigen Leidenszeit. Ohne gute Mitarbeiter und Menschen, die hinter mir stehen, wäre das allerdings nicht möglich.

Falls Sie eines Tages sagen würden: „Ich möchte gerne ein wenig kürzer treten ...“ – gibt es dafür schon eine Nachfolgeregelung?

Ich habe natürlich bereits vorsichtshalber darüber nachgedacht und Gespräche geführt. Die Mitarbeiter ändern sich ja nicht, es wäre ja nur notwendig, für mich Ersatz zu finden, und diesen einzuarbeiten. Der Verein soll in jedem Fall weiterbestehen.

Ist Ihre Heimat ein guter Platz, um Kraft zu tanken?

Lienz ist meine Heimat, hier bin ich geboren und es gibt für mich kein schöneres Fleckchen auf der Erde. Die Natur, die Menschen – die Stadt strahlt sehr viel Liebe aus und damit das so bleibt, wird sehr viel dafür getan. Hier kann man nicht nur gut leben, sondern sich auch sehr gut erholen. Meine deutschen Freunde beneiden uns um unser Paradies.

Sie wurden als erste Frau von der Stadtgemeinde Lienz mit dem Ehrenring ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Sie ist eine große Ehre für uns! Für meine Mitarbeiter und für mich. Mir alleine steht sie nicht zu. Und wir freuen uns sehr darüber.

IKONE DER MODERNE

Wer aufmerksam durch Lienz spaziert, kommt an einer Persönlichkeit nicht vorbei: Albin Egger-Lienz. Der Meister der Österreichischen Moderne feierte am 29. Jänner seinen 150. Geburtstag. Daher feiert man den Künstler in Lienz das ganze Jahr über mit großen Ausstellungen und kleinen Details.

**„ICH MALE KEINE
BAUERN, SONDERN
FORMEN.“**

ALBIN EGGER-LIENZ

Getauft auf den Namen Ingenuin Albuin Trojer kam Albin Egger-Lienz im Dölsacher Stribach zur Welt. Von dort holte ihn die Familie seines Vaters nach Lienz, wo Aufbruchsstimmung herrschte, da die Stadt durch die neugebaute Südbahn mit der weiten Welt verbunden war.

Bis er 16 Jahre alt war, wohnte er in Lienz. In dieser Zeit nahm die kleine Stadt am Fuße der Lienzer Dolomiten in seinem Herzen einen riesigen Platz ein. Selbst nachdem er nach München übersiedelte, um die Akademie der bildenden Künste zu besuchen, er in Hall in Tirol arbeitete, in Wien Mitglied der „Secession“ war und in Weimar als Professor unterrichtete – Lienz blieb seine Heimat. Selbst von seinem letzten Wohnort, St. Justina bei Bozen, zog es ihn immer wieder „nach Hause“.

Dorthin, wo er seine erste künstlerische Ausbildung bei seinem Vater Georg Egger, einem Kirchenmaler und Fotografen sowie dem Landschafts- und Genremaler Hugo Engl erhielt. Der Platz, an dem seine Familie lebte und er beschauliche Nachmittage im Hinterhof der Schweizergasse 33 verbrachte. Mit Stolz trug er daher ab 1891 den Namen seiner Heimatstadt. Egger gab es einige, doch nur einer konnte „Egger-Lienz“ heißen.

Doch auch die Stadt würdigte den begnadeten Maler, der ihren Namen in der ganzen Welt bekannt machte: Neben einer Albin-Egger-Straße gibt es auch einen Egger-Lienz-Platz, den



Albin Egger-Lienz ließ für seine epischen Werke gerne Menschen aus der Region, und mit markanten Gesichtszügen, Modell stehen.

seit 1996 eine Bronzeplastik des Künstlers schmückt, die der Bildhauer Siegfried Hafner schuf. Diese steht nicht zufällig am Schulweg des kleinen Albin, der zur heutigen NMS Egger-Lienz führt.

Es gibt sogar einen Egger-Lienz-Themenweg in der Sonnenstadt. Dieser lässt den Besucher nicht nur kulturelle Kleinode entdecken, die auch der Künstler schon zu schätzen wusste, sondern führt ihn auch zu den einzigen Fresken Eggers in der Kriegergedächtniskapelle, zu seinem Grab und zum Museum Schloss Bruck. Die dortige Egger-Lienz-Galerie ehrt den Künstler an herrschaftlicher Stätte und zeichnet sein künstlerisches Schaffen, aber auch sein Leben für

heimische Gäste und Besucher aus aller Welt nach. Den Grundstein für diese Sammlung legte Egger-Lienz selbst, als er 1913 zur ersten Ausstellung des Museumsvereins Agunt das Bild „Zwei Bergmäher“ anfertigte – und es der Stadt schenkte. So, wie es ihm auch ein Anliegen war, den Freskenzyklus vom „Sämann und Teufel“ hin zum skandalumwitterten „Auferstandenen“ seiner Heimat zu überlassen.

Und da Lienz ohne Albin Egger kaum noch vorstellbar ist, feiert die Stadt den 150. Geburtstag ihres großen Sohnes mit kreativen und lebendigen Festen der Neuen Mittelschule, mit einer Ausstellung, Sonderführungen und Sonntagsmatineen im Sommer und Herbst.

IDEALER RAHMEN

Sie ist nicht nur selbst ein unvergleichliches Schmuckstück, sie bietet auch den idealen Rahmen für eine breite Palette an kulturellen Highlights – die Residenzburg der Görzer Grafen Schloss Bruck. Wo könnte man sich besser auf die Spuren einer spätgotischen Malerwerkstätte begeben, in das höfische Leben des Mittelalters eintauchen, gebannt dem Hexenprozess gegen Emerentia Pichler folgen oder mitreißenden argentinischen Tangoklängen lauschen?



01



02



03



04



05



06

INFO SCHLOSS BRUCK

SAISONKARTE

Für alle, die in den bildgewaltigen Werken Albin Egger-Lienz' versinken, die Farbpracht des himmlischen Multi-Kulti der Schlosskapelle bewundern oder einfach das Flair des Museums immer wieder genießen wollen:
Eintritt in alle Ausstellungen, gültig bis 26. Oktober 2018 – nur € 17!

INFOS UND PROGRAMM

www.museum-schlossbruck.at
Tel. 04852/62580, museum@stadt-lienz.at

ÖFFNUNGSZEITEN MUSEUM

19. Mai – 26. Oktober 2018
Mai/Juni: Dienstag bis Sonntag & Feiertag, 10 – 17 Uhr (Montag Ruhetag)
Juli/August: täglich 10 – 18 Uhr
September/Oktober: Dienstag bis Sonntag & Feiertag, 10 – 16 Uhr (Montag Ruhetag)

ÖFFNUNGSZEITEN CAFE

10. Mai – 26. Oktober 2018
Mai/Juni: Dienstag – Freitag, 10 – 18 Uhr (Montag Ruhetag)
Samstag, Sonntag, Feiertag, 9 – 18 Uhr
Juli/August: Montag – Freitag, 10 – 18 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag, 9 – 18 Uhr
September/Oktober: Dienstag – Freitag, 10 – 17 Uhr (Montag Ruhetag)
Samstag, Sonntag, Feiertag, 9 – 17 Uhr

- 01 · Der idyllische Naturpark um Schloss Bruck lädt zum Entspannen und Erholen ein.
- 02 · Nachts, im Museum – eine Erlebnis für alle mit Sonderführungen und Kinderprogramm.
- 03 · Ein idealer Rahmen – Simon von Taistens Schutzmantelmadonna und Egger-Lienz.

AUSSTELLUNGEN

150 JAHRE ALBIN EGGER-LIENZ 1868/2018

Alles Gute zum Geburtstag, Albin!

19. Mai – 26. Oktober 2018
Zum 150jährigen Jubiläum präsentiert Schloss Bruck nicht nur Werke aus dem eigenen Bestand und prominente Leihgaben, sondern begibt sich in Sonderführungen und Sonntagsmatineen auf die Spuren des Künstlers und Menschen Albin Egger-Lienz. Welche Entwicklung nahm seine Malerei, wie war Albin privat? Diese und viele weitere Fragen begleiten die Ausstellung „Ich male keine Bauern, sondern Formen“, benannt nach einer von Egger-Lienz selbst geäußerten Charakterisierung seiner Arbeit.

MAL MIR DEN HIMMEL!

Simon von Taisten und seine Arbeiten auf Schloss Bruck

19. Mai – 26. Oktober 2018
Die Zeit des ausgehenden 15. Jahrhunderts war eine gute Zeit für den europäischen Sakralbau. Landauf, landab wurden neue Kirchen gebaut oder im damals modernen spätgotischen Stil umgebaut. Auf Schloss Bruck beauftragte Graf Leonhard von Görz 1490 einen Mann mit der Neuausmalung seiner Burgkapelle, der sich bereits als Altarmaler mit seiner Werkstatt weithin einen Namen gemacht hatte: Simon von Taisten.

Das Museum der Stadt Lienz begibt sich auf die Spuren des Pustertaler Künstlers, gibt Einblicke in eine mittelalterliche Malerwerkstätte mit all Ihren Gewerken und zeigt das Wissen der Spätgotik um Theologie und Heiligenlegenden. Interaktiv gestaltet, lädt die Werkschau zum selbstständigen Erkunden ein.

HEIMAT / FRONT

Lienz und der Krieg 1914 – 1918

19. Mai – 26. Oktober 2018
Vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg. Das Grauen war bis an die Grenzen des Bezirkes herangerückt und beeinflusste auch den Alltag im Hinterland massiv. Bedrückende, auch seltsam befremdlich wirkende Bilder erzählen vom Leben der Zivilbevölkerung, aber auch vom Kriegsallday der Männer an der Gebirgsfront. Kooperation mit dem Tiroler Archiv für Photographische Dokumentation und Kunst.

VERANSTALTUNGEN

EIN ABEND IN DER BURG

11. August 2018, 18 Uhr

Nachts, im Museum – mit buntem Programm für Jung und Junggebliebene

DIE PFAFFIN

ab 24. August 2018, 20:30 Uhr (12 Termine)

Theaterstück nach dem Roman von Fanny Wibmer-Pedit.

SONNTAGSMATINEEN

Sonderprogramme zu den Ausstellungen „Albin Egger-Lienz“ und „Mal mir den Himmel“ mit Vortragenden aus Wissenschaft und Kultur.

KULTURSOMMER AUF SCHLOSS BRUCK

Konzerte, Tanz und mehr auf der wohl schönsten Bühne der Stadt

KINDERPROGRAMM

FAMILIENSONNTAG

Workshops auf Schloss Bruck

Jeden Sonntag von 1. Juli bis

2. September 2018, 14 Uhr

Der Sommer in der Burg – kunterbunte Malerwerkstatt, Entdeckungsreisen durch Schloss und Geschichte, Natur hautnah erleben und in spannenden Geschichten und Sagen versinken ...
ab 6 Jahren, Voranmeldung erbeten

SCHLOSSNACHT

24. August 2018, 18 Uhr bis

25. August 2018, 10 Uhr

Eine ganze Nacht in der geheimnisvollen Burg – die mittelalterlichen Mauern entdecken, den Geistern Angst einjagen und mit neuen Freunden spielen. Nur für die allermutigsten ab 8 Jahren. Beschränkte Teilnehmerzahl – Voranmeldung notwendig!

KINDER-SOMMER-UNI

Malen nach Zahlen – oder hohe Kunst?

Die Kapelle auf Schloss Bruck ist wie ein Bilderbuch bemalt – aber warum leuchten die Farben heute noch? Und wie funktioniert so ein „Fresko“? Begib dich mit uns auf Forschungsreise in eine Malerwerkstatt des Mittelalters und tauch ein in das Leben vor 500 Jahren!



07

- 04 · König Etzels Einzug in Wien.
- 05 · Den Görzern auf der Spur – „Mal mir den Himmel“ wirft auch einen Blick auf die letzten Grafen und ihre Zeit.
- 06 · Faszinierende Farbenpracht und berührende Bilder – auch nach 500 Jahren strahlen Simon von Taistens Werke noch wie zur Entstehungszeit.
- 07 · Spannende Geschichten zum Staunen und Lachen – der Sommer ist voll mit Spiel, Spannung und Kreativität für die jüngsten Besucher.

AUSSTELLUNGEN IN DER SPITALSKIRCHE

L I E N Z stadtkultur:

LEONARD LORENZ – BEZIEHUNGSKOSMOS MENSCH

Auch in diesem Jahr ist die Spitalskirche während der Sommerferien wieder Ausstellungsort für zwei große Werkschauen zu runden Geburtstagen. Den Beginn macht die Ausstellung „Beziehungskosmos Mensch“ des gebürtigen Tristachers Leonard Lorenz aus Anlass seines



Leonard Lorenz



70. Geburtstages. Gezeigt werden Skulpturen, Gemälde und Zeichnungen des nun in Bayern lebenden und arbeitenden Künstlers.

Im BORG-Areal an der Alten Stadtmauern dokumentieren Foto-Tafeln das umfassende Werk. Vernissage ist am Freitag, dem 13. Juli um 18.30 Uhr mit einem Dialoggespräch zwischen Lorenz und dem früheren Direktor des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ao. Univ. Prof. Dr. Gert Ammann. Die Ausstellung ist bis 4.8. (Mo.-Fr., 10-12 und 16-19, Sa., 10-14, So 9.30-12) zu sehen.



Heinz Waschgler und Hannes Neuhold

WASCHGLER UND NEUHOLD – FARBKLANG UND FRAGMENT

Eine Gemeinschaftsausstellung zeigen Heinz Waschgler und Hannes Neuhold im August. Gemeinsam werden Onkel und Neffe 140 Jahre alt! Der nun in Salzburg lebende Architekt, Maler, Jazzgitarrist und Autor Heinz Waschgler zeigt Ölbilder, Hannes Neuhold einen Querschnitt seines vielfältigen Schaffens. Die Vernissage findet am Samstag, 11.8., um 19 Uhr statt. Zu sehen ist die Ausstellung bis 2.9. (Mo.-Fr., 10-12, 16-19, Sa., 10-14 Uhr).

KUNST FÜR DEN TIERSCHUTZVEREIN

Der Kunstliebhaber und gerichtlich beeidete Kunstsachverständige für klassische Malerei Dipl. Vw. Erich Mair zeigt schon zum 10. Male großes soziales Engagement. Aus seiner großen Sammlung mit Werken des wohl bekanntesten österreichischen Tiermalers Ludwig Heinrich Jungnickel (1881-1965) stellt Mair 100 Tiergraphiken (Originalzeichnungen, Farblithographien, Radierungen und Holzschnitte) mit einem Wert von rund € 50.000 für eine Verlosung zugunsten

des Osttiroler Tierschutzvereines zur Verfügung. Unterstützt wird die Aktion von der DolomitenBank Lienz. Es gibt drei Ziehungen, gekaufte Lose sind für alle aktuellen Ziehungen gültig. Wer also bis zur ersten Ziehung am 26.7. Lose (€ 5) kauft, hat auch noch Gewinnchancen am 20.12. und am 25.4.2019. Die reizenden Tierbilder Jungnickels sind ab 1. Feber (Vernissage ist am 31.1. um 19 Uhr) in der DolomitenBank Galerie zu sehen. Infos und Lose bei Dipl. Vw. Erich Mair, Tel. 0699/128 71 071.



BLECHWERK

Samstag, 14. Juli, 20.00 Uhr

Per Sonare + Freunde = Blechwerk! Jo Mair (Trompeten, Flügelhorn), Stefan Girstmair (Trompeten, Flügelhorn), Albert Gasser (Waldhorn, Flügelhorn), Christian Kröll (Posaune) und Florian Müller (Bassposaune, Tuba) verstärkt von Manuel Wibmer (Posaune), Magnus Senfter (Trompete) und René Mair (Schlagwerk) spielen sich mit viel Schwung und quer durch die Musikgeschichte. Von der Renaissance bis zum Pop spannt sich der Bogen des Programms. Bei Schlechtwetter* im Kolpingsaal.

SOMMERNACHTSKONZERTE IM SCHLOSSPARK

„Mountain Moments“ mit der Stadtmusik Lienz am Samstag, 4.8., Sommernachtsgala von Lions Club und Stadtorchester Lienz am Freitag, 17.8. Solistin ist Michaela Duiner, auf dem Programm stehen Highlights der Filmmusik. Beginnen jeweils um 20 Uhr. Bei Schlechtwetter: Stadtsaal Lienz. Sitzplatzwahl und Eintritt frei, reservierte Sitzplatzkarten für die Sommernachtsgala á € 25,00 im Bürgerservicebüro in der Liebburg und bei den Mitgliedern des Lions Club.



KULTUR- SOMMER AUF SCHLOSS BRUCK

Karten im BürgerInnenservicebüro in der Liebburg, Restkarten an der Abendkassa. Info und Reservierung unter: +43 4852 600-519 und auf www.stadtkultur.at

*Schlechtwettertelefon: +43 4852 600-306 am Veranstaltungstag ab 19.00 Uhr.



MELANGE

Freitag, 10. August, 20.00 Uhr

Gemeinsamer Nenner in den Ensembles „Lebeau Trio“ und „Quartett Libertango“ ist Sigrid Gerlach (Akkordeon). Mischt man beide Ensembles, entsteht eine „Melange“ aus Französischen Chansons, Flamenco, Swing und Tango. Eric Lebeau (Gesang) Leonore von Stauss (Klavier), Sabine Linecker (Kontrabass und Gesang), Michael Brandl (Gitarre) und Geri Sauberer (Schlagzeug) – erleben Sie einen fulminanten Abend! Bei Schlechtwetter* im Kolpingsaal.



PREMIERE „DIE PFAFFIN“

Freitag, 24. August, 20.30 Uhr

Die Kulturinitiative Dölsach bringt den Roman von Fanny Wibmer Pedit über die letzte Hexenverbrennung in Osttirol 1680 vor der Kulisse der Görzer Burg auf die Bühne. Die Stadtkultur hat für alle Kultursommerfreunde 200 Premieren-Karten reserviert, sie sind im Bürgerservicebüro in der Liebburg erhältlich. Die Karten für alle anderen Aufführungen (am 25., 26., 30. und 31. August und am 1., 5., 6., 7., 13., 14. und 15. Sept.) gibt es in den Raika Filialen.



TITLÁ

Samstag, 18. August, 20.00 Uhr

Die kultige „Boygroup“ aus dem Pustertal spielt wieder „Uriges und Inniges“, also alte und neue Musik aus Tirol mit irischen und jiddischen Einflüssen. Es spielen und singen Peter Riffeser (Geige und Mandoline), Hermann Kühebacher (Dudelsack, Flöten, Gesang), Toni Taschler (Akkordeon, Tuba, Gesang), Eduardo Rolandelli (Gitarre, Gesang) und Peter Paul Hofmann (Kontrabass, Steirische und Schlagzeug). Bei Schlechtwetter* im Kolpingsaal.

DIAMANTENE UND GOLDENE HOCHZEITEN IN LIENZ



Goldene Hochzeiten Jänner 2018: Cilli und Sigmund Gomig, Maria Anna und Alois Goller, Maria und Philipp Gruber (nicht im Bild), Henriette und Günther Lamprecht, Hannelore und Wolfgang Lechner
Diamantene Hochzeit Jänner 2018: Elisabeth und Engelbert Gussnig, Paula und Mag. Georg Janser, Edeltraud und Herbert Steinlechner, Maria und Hermann Taferner



Goldene Hochzeiten Mai 2018: Rosa und Peter Hecher, Annemarie und Peter Hirsch, Sylvia Lillemor und Mag. Manfred Kutschera (nicht im Bild), Roswitha und Gottfried Salcher, Valerie und Dipl.-Ing. Werner Stiebellehner, Dorothea und Reinhold Unterkircher, Christine und Balthasar Winkler | **Diamantene Hochzeit Mai 2018:** Frieda und Siegfried Beyer



Knapp drei Monate lang sorgten heuer im Winter Osttirols ausgezeichnete Spitzenköche in den Gourmet-Pavillons am Lienzer Hauptplatz dafür, dass der Skitag nicht mit dem Abschnallen der Skiern an der Talstation endet, sondern „de luxe“ ausklingen konnte.

Enorm war der Andrang des Ostereiersuchspiels des Vereins zur Förderung des Hauptplatzes, des Bozener-Platzes und der Andrä Kranz-Gasse in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing Lienz. Mehr als 2.000 Gewinnspielkarten wurden abgegeben.



SONNENBLICKE



Als Osttiroler schnell und einfach im Internet Hilfe finden: Das verspricht das Projekt „SozioTHEK Lienz/Osttirol“, das von der Stadtgemeinde Lienz ins Leben gerufen wurde. Umgesetzt und betreut wurde es von Evelyn Müller (m.). Besonders wertvoll ist auch die Unterstützung des Freiwilligenzentrums Osttirol unter der Leitung von Alexandra Harles (r.).



Architekt Hans-Peter Machné und Sabine Istenich von der Stadtgemeinde Lienz nahmen im Jänner den Tiroler Sanierungspreis 2018 für das Dolomitenbad Lienz entgegen. Insgesamt standen 79 Projekte mit Vorbildcharakter zur Auswahl.



Eine steirische Delegation, angeführt von Landeshauptmannstellvertreter Michael Schickhofer, und bestehend aus hochrangigen Politikern, Landesbeamten und Regionalentwicklern machte sich im Juni in Lienz ein Bild über eine Stadtentwicklung mit Vorbildcharakter.



Würzig und mild zugleich: Seit Freitag, 22. Juni, gibt es am Lienzer Stadtmarkt Käse und „mehr“ von sieben weiteren Osttiroler Produzenten. Das schmackhafte Angebot ändert sich je nach Saison und Verfügbarkeit.



**Ihr Einkaufsbutler mit Regenschirm:
Erhältlich im BürgerInnenservice
der Stadtgemeinde Lienz.**